

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Niendorf, M. Ant.

Berlin, 1854

XXXII. Wie Blödel erschlagen ward

[urn:nbn:de:bsz:31-162774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162774)

1967. Der König blickt' auf Hagen; die Rede kränkt' ihn sehr, un
sprach er auch Nichts darüber, der Fürste reich und hehr,
es trübet' ihm sein Herze, beschwert' ihm seinen Muth,
Des Hagen übles Sinnen war nicht zur Kurzweil gut.

1968. Weh that es All' und Jedem, der an dem Tische saß,
daß Hagen von dem Kinde hatte gesprochen das.
Den edlen Fürsten ging es bis in die Seele nah.
— Sie wußten nicht, was jählings darnach noch mehr geschah.

XXXII.

Wie Blödel erschlagen ward.

1969. Herrn Blödels Recken waren gerüstet ganz und gar;
in tausend lichten Panzern ging hin die kühne Schaar,
wo Dankwart mit den Knechten beim Mahl zu Tische saß.
Da hob sich unter Helden der allergrößte Haß.

1970. Als nun der Herr Blödel hin vor die Tische ging,
Dankwart, der edle Marschall mit Grüßen ihn empfing:
„Willkommen hier im Hause, Blödel, Herr mein,
mich wundert diese Märe; was führt euch mir herein?“

1971. „Du darfst mich nicht begrüßen,“ rief wild Herr Blödel drein,
„es soll das meine Kommen dir unwillkommen sein,
für Hagen, deinen Bruder, der Siegfrieden erschlug,
entgiltst du mit dem Leben und andre Degen genug.“

1972. „Nicht doch, Degen Blödel,“ sprach da der Held Dankwart,
„so möchte bald uns reuen nach Hofe diese Fahrt,
ich war ein winzig Kindlein, da der verlor den Leib,
Ich weiß nicht, was mir zürnet des Königs Ezel Weib.“

1973. „Selbst weiß ich von der Märe, dir weiter nichts zu sagen,
es thaten deine Freunde, der Günther und der Hagen;
nun wehret euch, ihr Fremden, ihr könnt nicht mehr gedeihn;
ihr müßt mit eurem Tode Pfand der Chriemhilde sein.“
1974. „So wollt ihr denn nicht anders?“ sprach da der Held Dankwart,
„so reuet mich mein Flehen, daß ich das nicht gespart.“
Der Degen kühn und schnelle da von dem Tische sprang,
er zog ein scharfes Waffnen, das war gewaltig lang.
1975. Er schlug dem Herren Blödel einen jähen Schwerteschlag,
daß ihm das Haupt zur Stelle vor seinen Füßen lag.
„Das sei die Morgengabe,“ sprach Dankwart drauf, der Degen,
zu Ruodungens Wittwe, der Minne baß zu pflegen.
1976. „Bermähle man sie morgen nun einem andern Mann,
will er den Brautschatz werben, wird ihm also gethan.“
Er wußte von der Märe, ein Keck hatt ihm gesagt,
der es mit angehört, was Chriemhild ihm geklagt.
1977. Als Blödels Mannen sahen, ihr Herr war erschlagen,
so wollten sie den Gästen nicht länger das vertragen.
Mit aufgehobnen Schwerten sprang auf die Knechte ein
das Heunenvolk im Grimme; das sollte Manchen reun.
1978. Laut rief der Herr Dankwart zu dem Gesinde nun:
„Ihr seht wohl, edle Knechte, wie man mit uns will thun,
so wehrt euch in der Fremde; fürwahr, das geht uns Noth,
was uns so süß und gültlich die Frau Chriemhild entbot.“
1979. Die keine Schwerter hatten, die griffen unter die Bank
und hoben von den Füßen Fußschemel breit und lang;
die Burgundenknechte, die wollten nichts ertragen.
Da ward von schweren Stühlen gar manche Beule geschlagen.

1980. Wie grimmig sich da wehrten die Knappen helmthlos!
Die Wohlbewehrten wurden von denen die da bloß
getrieben aus dem Hause; fünfhundert lagen todt.
Da war das Ingesinde von Blute naß und roth.
1981. Da ward die starke Märe wohl fund in kurzer Zeit
den Ketten König Eghels, (denen ward's grimmig leid)
daß Blödel wär' erschlagen und alle seine Mann,
das hätte Hagens Bruder mit seinen Knechten gethan.
1982. Eh' es dem König kundig, der Heunen in ihrem Haß
rüsteten sich zweitausend, oder noch mehr als das.
Sie gingen zu den Knechten, die waren bald gewesen,
sie ließen des Gesindes nicht ihrer Einen genesen.
1983. Die Ungetreuen brachten vor's Haus ein großes Heer.
Die heimathfernen Knechte setzten sich wohl zur Wehr;
was half ihr kräftig Schlagen? Sie mußten liegen todt.
Darnach in kurzen Stunden hob sich noch bössere Noth.
1984. Hier mögt ihr Wunder hören von Ungeheurem sagen:
neuntausend Knecht' am Boden lagen sie todt geschlagen,
darunter Ritter zwölfe, Dankwärts gute Ketten.
Man sah ihn ganz alleine mitten unter Feinden stecken!
1985. Das Schallen war beschwichtigt, erlegen das Getos,
da blickte über Achsel der Degen kühn und groß;
er sprach: „O weh der Freunde, die ich hab' fallen sehn!
Nun muß ich ganz alleine bei meinen Feinden stehn.“
1986. Dicht fielen da die Schwerter auf seinen Einen Leib;
das mußte bald beweinen seitdem so manches Weib.
Den Schild, den rückt' er höher, den Riemen nieder baß,
da macht' er viel der Ringe von fließendem Blute naß.

1987. „So weh mir dieses Leibes,“ sprach Adrianens Kind;
 „nun weichet Heunenrecken und laßt mich an den Wind,
 daß mich die Lüfte kühlen, mich sturmesmüden Mann.“
 Da schlug er sich mit Schlägen bis zu der Thüre Bahn.
1988. Als nun der Streitesmüde stint aus dem Hause sprang,
 wie manches Schwert von Neuem auf seinen Helm erklang!
 Die nicht gesehen hatten, was Wunders er gethan,
 die sprangen ihm entgegen und mußten den Tod empfabn.
1989. „Ach wollt' es Gott,“ sprach Dankwart, „wär' mir ein Bote nun,
 der meinem Bruder Hagen könnte zu wissen thun,
 daß ich vor diesen Recken hier steh in solcher Noth!
 Er hülfte mir von hinnen, oder läge bei mir todt.“
1990. Da sprachen die Heunenrecken: „Der Bote mußt du sein,
 wenn wir als todt dich tragen hin vor den Bruder dein;
 so siehet den ersten Schaden des Königs Gunther Mann;
 du hast dem König Hgel großen Schaden genug gethan.“
1991. Er sprach: „Nun weichet weiter und laßt das Dräuen, das!
 Ich mache wohl noch Manchem den blanken Panzer naß;
 ich will die Kunde selber noch hin zu Hofe tragen.
 Auch will ich meinem Herren meinen großen Kummer klagen.“
1992. Er macht' es rings den Recken mit seiner Hand so leib,
 daß Niemand mehr mit Schwerte ihm stehen mocht' im Streit;
 da schossen sie der Speere sovviel in seinen Rand,
 daß er ihn mußte fallen lassen aus seiner Hand.
1999. Nun wollten sie ihn zwingen, der keinen Schild mehr trug-
 get, was er tiefer Wunden noch durch die Helme schlug!
 Da mußte vor ihm straucheln so mancher kühne Mann,
 darum der kühne Dankwart sich hohes Lob gewann.

1994. Zu seinen beiden Seiten wild auf ihn sprangen sie,
doch kamen ihrer Viele zum Streite gar zu früh;
da ging er von den Feinden gleich wie ein Eberschwein
im Walde thut vor Hunden; was konnte kühner sein?
1995. Sein Weg ward da von Neuem getränkt mit heißem Blut.
Wie konnt' ein einziger Redde, je streiten auch so gut
vor seinen grimmen Feinden, als er vor Heunen that?
Da ging des Hagen Bruder nach Hof in herrlichem Staat!
1996. Truchfassen mit den Schenken hörten Schwertschläge scharf,
gar Mancher die Getränke wohl von den Händen warf
und Andere die Speisen, die man zum Mable trug.
Sie wollten schlagen helfen und kriegten Schläge genug.
1997. „Wie nun, ihr Herrn Truchfassen?“ sprach da der kühne Degen.
„Ihr solltet doch der Gäste mit rechter Güte pflegen
und solltet zu den Herren dort gute Speisen tragen,
und mich die Märe lassen den meinen Herren sagen!“
1998. Wer da in seinem Ruthe ihm vor die Stiegen sprang,
dem schlug mit schwerem Schläge er eine Wunde lang
daß sie aus Aengsten wichen bald vor dem kühnen Mann.
Es hat da seine Stärke viel große Wunder gethan.

XXXIII.

Wie die Burgunden mit den Heunen stritten.

1999. Als nun der kühne Dankwart unter die Thüre trat;
des Ehels Hofgesinde er auszuweichen bat,
mit Blute war beronnen sein ganzes Streitgewand;
und ein viel scharfes Waffnen trug er in seiner Hand.